Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 136 (1857)

Artikel: Der Eilfte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berbens finke. — Sieh' mich an . . . Aug' in Auge . . . und ihr Alle da seht ihn sest an und hört, was er sagt — und nun antworte":

"Bater, ich bin unschuldig!" antwortete ber

Sohn ruhig und gefaßt.

Da streckte der Alte seine Sand wieder aus, legte sie auf die Achsel seines Sohnes und sagtet, "Knie nieder!" Der Sohn gehorchte, und der Bater sprach im Tone der sestessen, unerschütterlichsten Ueberzeugung: "Ich segne dich... Gott segne dich... du bist unschuldig. Der Beweis deiner Unschuld wird kommen, wann es Gott gefällt. Es ist dies eine Sache zwischen ihm und den Menschen. Mag nun die Gerechtigseit ihren Lauf haben. — Mutter, setzte er zu der weinenden Frau hinzu, jetzt komm' und umarme unsern Sohn."

Nach dieser Szene, die alle Anwesenden aufs Tiefste ergriffen hatte, wurde der Gesfangene in den Kerker abgeführt, der Prozeß begann, aber nach kurzer Zeit wurde der wirksliche Mörder entdeckt und der Sohn kehrte von aller Schuld rein in das Baterhaus zurück.

Der Gilfte.

Die Araber haben die feste Neberzeugung, daß Träume voraus verfünden, was im Schoofe ber Zufunft ruht, und baran zu zweifeln, gilt für Regerei, da ihr Prophet Mohammed dies selbst als eine religiöse Wahrheit aufgestellt hat. Wenn europäische Reisende nach dem Drient kommen und an der Zuverlässigkeit der Träume Zweifel äußern, so haben die Gingebornen fiets eine Menge Erzählungen in Bereitschaft, bie gang flar beweisen, daß dieser oder jener Traum auf wunderbare Weise in Erfüllung gegangen ift. Gin Reisender, ber einige Beit nach der furchtbaren Pest, die im Jahre 1835 einen großen Theil der Bevölkerung von Kairo wegraffte, sich daselbst aufhielt, hörte von einem Manne, der wegen feiner Wahrheitsliebe befannt ift, folgende Geschichte:

Ein Kaufmann, der in Kairo lebte, träumte, während die Pest am hestigsten wüthete, daß eilf Leichen aus der Thüre seines Hauses geztragen würden, um begraben zu werden. Er erwachte in der größten Angst und Bestürzung, da eilf gerade die Zahl der Bewohner seines Hauses war, er selbst mit eingerechnet. — Als

rechtgläubiger Mohammedaner war er der Ueberzeugung, daß es vergeblich sein würde, irgend etwas zu thun, um der unveränderlichen Be= stimmung des Schickfals zu entgehen. Er rief deßhalb seine Nachbaren zusammen, unterrich= tete sie von seinem Traum und erhielt den Nath, sich ohne Murren in sein Schickfal zu ergeben, das ihm so flar und deutlich voraus= gefagt worden, und im Gegentheil Gott zu danken, daß er ihm so zeitig verkündet, was ihm bevorstehe. Um nächsten Tage ftarb eines von seinen Kindern; ein paar Tage barauf eine von seinen Frauen, und die Pest fuhr fort, ein Opfer um das andere unter seinen Dienern und seiner Kamilie zu fordern, bis er zulett ganz allein in seinem Hause war. Nun blieb ihm nicht der geringste Zweifel, daß auch der Reft des Traumes in Erfüllung geben werde. Er begab sich deßhalb fogleich nach dem letten Todesfall zu einem Freund in der Nähe und rief mehrere Befannte unter den Raufleuten zusammen. "Bielleicht," sagte er, "werde ich Diefe Nacht noch fterben; ich bitte Euch deghalb, morgen frühzeitig oder übermorgen, wenn es nöthig ift, in mein haus zu fommen und nach= zusehen, ob ich todt bin, und wenn dies der Fall, dafür zu sorgen, daß ich ordentlich be= graben werde; benn es ift feine lebendige Seele mehr in meinem Sause, die dafür sorgen fann. Erzeigt mir diesen Dienst; Ihr werbet bes Himmels Lohn bafür haben. Ich besitze bereits mein Leichenhemd und meinen Sarg, die Ihr in einer Ede des Zimmers finden werdet, wo ich schlafe. Wenn die Thüre des Zimmers geschlossen ist und ich nicht antworte, so brecht sie nur auf." Rurz nach Sonnenuntergang legte er sich auf sein einsames Lager, aber er war nicht im Stande, zu schlafen; unruhig und ängstlich dachte er nur an den bedeutungsvollen Schritt, den er nun aus dieser Welt machen sollte, und unterwarf sein vergangenes Leben einer strengen Prüfung. Als die Schatten ber Racht sich dichter und dichter sammelten, glaubte er bald in dem einen, bald in dem andern undeutlichen Gegenstande bes bunkeln Zimmers die furchtbare Gestalt des Todesengels zu er= blicken, und zulett sah er wirklich eine Person in sein Zimmer hereinschleichen und an sein Bett treten. Außer sich vor Schrecken, rief er:

"Wer bist du?" "Sei ruhig," antwortete eine Stimme, die feierlich und ernst klang, "ich

bin Uzrael, der Engel des Todes."

"Ach," rief ber erschrockene Mann, indem er ein arabisches Gebet sprach, "es giebt nur einen Gott, und Mohammed ift fein Prophet! Es giebt feine Stärke, feine Macht, als in Gott, dem Soben, dem Großen! Gott geboren wir und zu ihm muffen wir wiederfehren!"-Dann zog er seinen Bettteppich ganz über sein Gesicht, als wollte er sich schützen, und lag mit pochendem Herzen da, seden Augenblick erwar= tend, daß des Todes unerbittlicher Engel ihm die Seele aus dem Leibe reißen werde. Aber Augenblicke verflossen, und Minuten und Stun= ben, ohne daß etwas geschah; er glaubte sedoch nicht an seine Erlösung, sondern bildete fich ein, der Engel gebe ihm nur einige Frist, um sich zum Tode vorzubereiten, oder habe ihn auf furze Zeit verlassen, um die Seelen von den vielen Hunderten in Empfang zu nehmen, die in derselben Nacht und in derselben Stadt ihre vorausbestimmte Stunden erwarteten. Der Tag graute, ebe seine Leiden endeten, und seine Nachbaren, welche in Folge ihres gegebenen Berfprechens famen, traten in fein Zimmer und fanden ihn noch im Bette. Alls fie jedoch bemerkten, daß er ganz eingehüllt war und wie eine Leiche dalag, waren sie ungewiß, ob er noch lebe, und riefen ihn an. Mit schwacher Stimme antwortete er: "Ich bin noch nicht todt, aber der Engel des Todes war hier. Er kam zu mir in der Abenddammerung, und ich erwarte jeden Augenblick, baß er zurückkommen wird, um meine Seele zu holen; ftort mich beghalb nicht, sondern seht zu, daß ich ein or= bentliches Begräbniß befomme."

"Aber," fagten feine Freunde, "weßhalb

stand die Sausthure offen?"

"Ich schloß sie und schob den Riegel vor; der Engel des Todes hat sie wohl geöffnet."

"Und wer," fragten sie weiter, "ist der

Mann im Hausgange?"

"Wer!" erwiederte er. "Ich weiß nichts von einem Manne, wahrscheinlich ist es der Engel, der auf meine Seele harrt; Ihr habt ihn in der Dämmerung für einen Menschen gehalten."

"Es ist ein Dieb!" antwortete man, "er

hat Alles genommen, was er mit sich führen konnte, ist aber während des Diebstahls von der Pest ergriffen worden und liegt nun todt am Fuße der Treppe, in seiner Hand einen

filbernen Leuchter haltend."

Als der Herr des Hauses dies hörte, verstummte er einen Augenblick; dann warf er die Bettdecke von sich und rief mit lauter Stimme; "Gepriesen sei Gott, der Herr der Schöpfung! Dies ist der Eilste, und ich bin erlöst! Ohne Zweisel war es dieser Schurke, der zu mir kam und mir sagte, er sei der Engel des Tosdes! Gepriesen sei Gott!"

Der Mann überlebte die Pest und erzählte später oft die Geschichte. Der Dieb hatte das Gespräch mit den Freunden gehört und, da er in der Dämmerung ans Haus kam, die Thüre ausgehoben und war so hineingekommen.

Die Pest, welche im Jahr 1835 in Kairo wühtete, war namentlich der Jugend gefährlich, und alle Bewohner des genannten Hauses warren jung, mit Ausnahme des Herrn.

Die Schreckenstage in Lyon.

In den letten Tagen des Mai und den erften des Brachmonats wurde das südöstliche und mittlere Frankreich von so gewaltigen Ueber= schwemmungen beimgesucht, wie sie noch nie erlebt worden. Die Loire, der größte Fluß Franfreichs, die Rhone, die Saone und meh= rere andere Flüffe überschritten ihre Ufer und verwandelten viele Stunden weite Strecken des fruchtbarsten Landes in Seen. So vereinigten sich am 3. Juni die Wasser der Loire und des Loiret und bildeten am 4. eine einzige Wafferfläche. Das ganze, 2 Stunden breite Thal stand unter Waffer und man fuhr zu Schiff über Getreidefelder, Sage, Mauern und Wein= berge. Fast überall brachen nicht nur die Dämme und Bruden zusammen, sondern auch die un= weit der Ufer ftebenden Säufer, Magazine, Bahnhofsgebäude zc. wurden entweder wegge= schwemmt oder sonst zerstört. Zu Drieans war das Wasser in die Salzmagazine gedrungen und hatte bort mehr als 200,000 Pfb. Salz vernichtet. Blois (eine Stadt mit 14,000 Ginm.) war ganz überschwemmt und Tours (eine Stadt mit 34,000 Einw.) stand so tief im Wasser,